

JOSEPH HAYDN
VIOLIN CONCERTOS
MIDORI SEILER
CONCERTO KÖLN



JOSEPH HAYDN (1732-1809)

Violinkonzert A-Dur, Hob. VIIa: 3

Violin concerto in A major

- 01 | I. Moderato 11:28
- 02 | II. Adagio 7:05
- 03 | III. Finale. Allegro 5:28

Violinkonzert C-Dur, Hob. VIIa: 1

Violin concerto in C major

- 04 | I. Allegro moderato 9:12
- 05 | II. Adagio (molto) 4:57
- 06 | III. Finale. Presto 4:09

Violinkonzert G-Dur, Hob. VIIa: 4

Violin concerto in G major

- 07 | I. Allegro moderato 8:28
- 08 | II. Adagio 6:24
- 09 | III. Finale. Allegro 3:37

JOHANN PETER SALOMON (1745-1815)

- 10 | Romanze für Violine und Orchester 4:37

Romance for violin and orchestra

MIDORI SEILER

Violine und Leitung · *violin and direction*

CONCERTO KÖLN

Markus Hoffmann Konzertmeister · *concertmaster*



Die erste Begegnung mit Joseph Haydn hatte ich als etwa Achtjährige. Ich übte wacker an seinem Violinkonzert in G-Dur, das von gut meinenden Herausgebern des frühen 20. Jahrhunderts mit zahlreichen »Verbesserungen« im Text versehen war, denn das Original schien dem Zeitgeschmack nicht virtuos oder interessant genug. Natürlich nahm ich dies und auch den Klavierpart zur Begleitung als naturgegeben hin. Allerdings wurden meine jugendlichen Bemühungen, dem Werk irgendwie gerecht zu werden, allein schon durch eine gewisse Unvereinbarkeit der grazilen Solovioline mit einem Klavierauszug gehörig unterlaufen. Ganz davon abgesehen war ich für das Stück zu jung.

Mittlerweile gehört das Werk Haydns für mich in die Riege jener Kunstwerke, deren Größe sich mir mit jedem zurückgelegten Lebensjahr mehr und mehr erschließt. Die Ungeheuerlichkeit seiner musikalischen Vorstöße lassen sich für mich erst aus der Perspektive der ihm vorangegangenen Musik erkennen, deren Studium ich viele Jahre gewidmet habe.

Glücklicherweise hat die gegenwärtige Haydnrezeption seinen Werken, insbesondere den späteren, wieder »große Rollen« im Konzertbetrieb zugewiesen. Umso ungerechter erscheint es mir, dass im Gegensatz zu den reicher orchestrierten, etwa zehn Jahre später entstandenen Violinkonzerten von W.A. Mozart die zum Frühwerk Haydns zählenden Violinkonzerte bislang nicht den ihnen angemessenen Platz einnehmen durften.

Die überreiche Farbpalette Haydns kommt hier bereits zur vollen Entfaltung: sein feinsinniger bis sardonischer Humor, seine Beherrztheit, Tiefgründigkeit, funkelnde Intelligenz und seine bisweilen bodenlose Einsamkeit – immer wieder durchsetzt mit volkstümlichen Elementen. Und darüber hinaus die Unverschämtheit eines Geistes, der sich seiner Originalität ohne Respekt vor künstlerischen Begrenzungen bewusst ist.

Y. L. Seiler

FATTO PER IL LUIGI

»Eigentliche Lehrer habe ich nicht gehabt. Mein Anfang war überall gleich mit dem Praktischen – erst im Singen und Instrumentalspiel, hernach auch in der Komposition ... So ist nach und nach, was ich wusste und konnte, gewachsen ...«. Mit diesen Worten schilderte Joseph Haydn als alter Mann seinem Biografen Giesinger seine musikalischen Anfänge. 1761 hatte er seine Lebensstellung gefunden, zunächst in der Position eines Vizekapellmeisters, bei Fürst Paul Anton Esterházy in dessen Schloss in Eisenstadt – die heutige Hauptstadt des österreichischen Bundeslandes Burgenland gehörte damals zum Königreich Ungarn. Die Fürsten Esterházy, ungarische Paladine des Wiener Kaiserhofs, konnten sich dank ihres immensen Reichtums eine repräsentative Hofhaltung leisten. Haydn verfügte über ein kleines, aber erstklassiges Orchester, dem auch der hervorragende Geiger Luigi Tomasini als Konzertmeister angehörte: 1741 in Pesaro geboren, wurde er als 16-Jähriger von Fürst Paul Anton Esterházy während einer Italienreise entdeckt. Der Fürst nahm ihn mit in seine Residenz in Eisenstadt, beschäftigte ihn zunächst als Kammerdiener und sorgte ab 1759 für die Vervollkommnung seiner geigerischen Ausbildung in Venedig. Als Joseph Haydn 1761 seinen Posten als Vizekapellmeister bei Fürst Paul Anton antrat, kam auch Tomasini, nunmehr mit dem Schliff der venezianischen Musikkultur versehen, zurück nach Eisenstadt. Beide Männer verband eine enge Freundschaft: Haydn schätzte Tomasini über die Zusammenarbeit im Orchester hinaus auch außerordentlich als Primgeiger seiner Streichquartette.

Unter Paul Antons Nachfolger Nikolaus wurde das Orchester mit weiteren hochkarätigen Mitgliedern verstärkt. Nikolaus »der Prachtliebende« baute ein kleines Jagdschloss nahe dem Neusiedlersee zum repräsentativen Sommersitz Esterháza aus, der wegen der großartigen Gesamtanlage von Schloss und Park den Beinamen »ungarisches Versailles« erhalten sollte. Die Prachtliebe des Fürsten hatte übrigens selbst bei solidem Reichtum ihren Preis: Nach seinem Tod 1790 hinterließ er seinem Sohn und Nachfolger Anton einen Schuldenberg von 3,8 Millionen Gulden – die Hofhaltung musste drastisch reduziert werden, was auch zur Auflösung des Orchesters und zur Freistellung Haydns und Tomasinis führte; Haydn behielt indes den Kapellmeistertitel und bezog eine anständige jährliche Pension. Beide wurden nach wenigen Jahren reaktiviert – Haydn zog sich ab 1802 aus Altersgründen zurück, Tomasini diente der Familie Esterházy bis zu seinem Tod 1808.

»Mein Fürst war mit allen meinen Arbeiten zufrieden, ich erhielt Beifall, ich konnte als Chef eines Orchesters Versuche machen, beobachten, was den Eindruck hervorbringt, und was ihn schwächte, also verbessern, zusetzen, wegschneiden, wagen; ich war von der Welt abgesondert, niemand in meiner Nähe konnte mich an mir selbst irre machen und quälen, und so musste ich original werden.« So beschrieb Haydn treffend die zwiespältige Situation, in der er sich als ambitionierter Musiker befand: Zwar verfügte er über ein ausgezeichnetes Orchester, doch war er wegen der Unlust seines Fürsten, sich im Wiener Stadtpalais der Esterházy aufzuhalten, vom Musikleben in der pulsierenden Metropole Wien weitgehend abgeschnitten. Korrespondenz und der Ankauf von Noten mussten als Ersatz für direkten Austausch unter Kollegen herhalten. Haydn machte aus der Not eine Tugend, erlebte die rasante musikalische Entwicklung zwischen 1760 und 1780 weitgehend aus der Distanz und übte doch auch dank seines Genies und seiner unerschöpflichen Fantasie prägenden Ein-

fluss aus. Zwar achtete Fürst Nikolaus bis zur Neufassung von Haydns Vertrag 1779 eifersüchtig darauf, dass sein Kapellmeister nur für seine Hofhaltung komponierte, doch wusste die musikalische Welt, dass mit Haydns Sinfonien, seinen Opern und seiner ausgesuchten Kammermusik auf Schloss Esterháza Musik von Weltrang erklang – die überaus musikliebende Kaiserin Maria Theresia hat diesen Umstand ausdrücklich gewürdigt.

»Ich war auf keinem Instrument ein Hexenmeister, aber ich kannte die Kraft und Wirkung aller; ich war kein schlechter Klavierspieler und Sänger, und ich konnte auch ein Konzert auf der Violine vortragen«, sagte Haydn in seiner typischen Bescheidenheit, die allerdings auch ein gesundes Selbstbewusstsein nicht verleugnet. Tatsächlich spielt das Instrumentalkonzert, das in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts in allen Musikzentren der Welt in Blüte stand, in Haydns Schaffen eine eher untergeordnete Rolle; das Experiment mit dem Orchester – gewissermaßen als vielfarbiges Instrument – ist ihm offensichtlich wichtiger gewesen. Dennoch hat Haydn in den ersten zehn Dienstjahren bei den Fürsten Esterházy vermutlich etliche Konzerte geschrieben – einerseits, damit seine Musiker vor der Hofgesellschaft ihre virtuosen Fähigkeiten entfalten konnten, andererseits wohl auch, um mit den vielfältigen Möglichkeiten des Dialogs zwischen Solisten und Orchester zu experimentieren, was die Dramaturgie und Farbigkeit der Soli in seinen Sinfonien außerordentlich bereichert hat.

Von den elf Violinkonzerten, die Haydn im Laufe der Zeit zugeschrieben worden sind, haben sich vier als authentisch erwiesen: Im »Entwurf-Katalog«, einem eigenen Kompositionsverzeichnis, das er seit 1765 führte, verzeichnet Haydn drei: eines in C-Dur, eines in D-Dur (das verloren gegangen ist) und eines in A-Dur. Ein weiteres Violinkonzert in G-Dur ist nicht im Entwurf-Katalog eingetragen, es wurde aber in Abschrift gemeinsam mit dem Schwesterwerk in C-Dur 1769 dem Leipziger Verlag Breitkopf und Härtel zum Druck angebo-

ten und konnte aufgrund stilistischer Untersuchungen von der Musikwissenschaft zweifelsfrei als Werk Joseph Haydns identifiziert werden – vermutlich ist es sein frühestes Violinkonzert und von ihm selbst als Solist aufgeführt worden. »Fatto per il Luigi« steht im Entwurf-Katalog als Notiz hinter dem Konzert in C-Dur, das mit einem deutlich höheren Schwierigkeitsgrad aufwartet als sein Vorgänger in G-Dur: Mit seinen zahlreichen Läufen, Doppelgriffpassagen und Intervallsprüngen ist das Konzert für einen echten Virtuosen bestimmt – ähnliches gilt für das Konzert in A-Dur, das vermutlich letzte der drei überlieferten Violinkonzerte Joseph Haydns. Die Ecksätze der drei Violinkonzerten stehen deutlicher im Bann spätbarocker Vorbilder als die Experimente der 1760er Jahre in den Bereichen der Sinfonie und der Kammermusik; freilich bestechen die langsamen Sätze besonders mit wunderbaren lyrischen Stimmungen und lassen in ihrer Gesanglichkeit gelegentlich an ariose Serenadenmusik denken.

Stimmungsvoll zeigt sich auch die Romanze für Violine und Streicher in D-Dur von Johann Peter Salomon (1745-1815). Der in Bonn geborene Geiger diente zunächst in der Hofkapelle des Kurfürsten von Köln, danach bei Prinz Heinrich von Preußen, dem Bruder Friedrichs des Großen. 1781 ging er nach London und wurde dort ein überaus erfolgreicher Impresario. 1791/92 und 1794/95 holte er Haydn zu seinen beiden Londoner Reisen auf die britische Insel. Nur wenig Musik aus Salomons Feder ist erhalten, diese Violinromanze stammt vermutlich aus den Jahren der Aufenthalte Joseph Haydns an der Themse und ergänzt die vorliegende Einspielung seiner Violinkonzerte auf höchst charmante Weise.

Detmar Huchting

MIDORI SEILER

Midori Seiler, Tochter einer japanischen Pianistin und eines bayrischen Pianisten, wuchs in Salzburg auf. Ihre musikalische Ausbildung führte sie über Salzburg nach Basel, London und Berlin. Ihre Lehrer waren Helmut Zehetmair, Sandor Végh, Adelina Oprean, David Takeno, Eberhard Feltz und Stephan Mai.

Seit dem Jahr 2000 ist Midori Seiler Konzertmeisterin der Orchester Akademie für Alte Musik Berlin und Anima Eterna und war Gastkonzertmeisterin bei renommierten Ensembles und Orchestern, wie z.B. bei dem Orchestra of the Age of Enlightenment oder bei der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Als Solistin in Europa, Südamerika, Asien und die USA spielte sie Violinkonzerte von Bach, Vivaldi, Telemann, Mendelssohn, Mozart, Haydn und Beethoven.

Unter ihren CD-Veröffentlichungen, von denen viele mit Preisen ausgezeichnet wurden, finden sich die Violinkonzerte von Mozart, das verschollene Violinkonzert von Bach BWV 1052 in einer eigenen Rekonstruktion, und die »Scheherezade« von Rimsky-Korsakow. Mit dem Pianisten und Spezialisten für historische Tasteninstrumente Jos van Immerseel produzierte sie die Violinsonaten von Mozart und Schubert. Zuletzt erschienen Bachs Partiten für Violine solo sowie sämtliche Violinsonaten von Ludwig van Beethoven; beide Alben wurden in der Presse mit viel Lob bedacht. Große öffentliche Aufmerksamkeit erregte die szenische Produktion der »Vier Jahreszeiten« mit der Akademie für Alte Musik Berlin, dem Choreograph und Regisseur Juan Kruz Diaz de Garaio Esnaola und Midori Seiler als Solistin. Sie ist als Live- Mitschnitt auf DVD und als Audio Version erhältlich.



Midori Seiler gab Meisterkurse in Brügge, Weimar, Stuttgart, Antwerpen und Chemnitz sowie am Königlichen Konservatorium in Den Haag; zudem im Rahmen der Akademie »Villa Musica« in Mainz. Von 2010 bis 2013 war sie als Professorin für Barockvioline und -viola am Institut für Alte Musik der Hochschule »Franz Liszt« in Weimar tätig.

Midori Seiler spielt eine Barockgeige von Andrea Guarneri aus dem 17. Jahrhundert mit einem Barockbogen von Bastian Mathesius aus Berlin.

www.midoriseiler.com



CONCERTO KÖLN

Seit mehr als 25 Jahren zählt das Concerto Köln zu den führenden Ensembles im Bereich der historischen Aufführungspraxis. Beliebt für seinen lebendigen Musizierstil ist das Ensemble regelmäßiger Gast in renommierten Konzertsälen und bei großen Festivals rund um den Globus. Markus Hoffmann, Mayumi Hirasaki und Shunske Sato sind die ständigen Konzertmeister des Orchesters, dessen künstlerische Leitung seit 2005 in den Händen von Martin Sandhoff liegt.

Seit 2008 ist Concerto Köln eng mit dem Label Berlin Classics verbunden. Die Einspielung der Sinfonien Henri-Joseph Rigels wurde 2009 unter anderem mit dem Echo Klassik und 2010 mit dem MIDEM Classic Award ausgezeichnet. Daneben spielte es Aufnahmen für zahlreiche andere Labels ein und kann eine Diskografie von mittlerweile mehr als 60 CDs vorweisen. Ein Großteil davon wurde mit Preisen wie dem Echo Klassik, dem Grammy Award, dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik, dem MIDEM Classic Award, dem Choc du Monde de la Musique, dem Diapason d'Année oder dem Diapason d'Or ausgezeichnet. Ein Markenzeichen des Ensembles ist die Wiederentdeckung von Komponisten, deren Musik im Schatten des Wirkens großer Namen stand. So hat Concerto Köln neben Henri-Joseph Rigel unter anderem zur Renaissance der Werke Joseph Martin Kraus' und Evaristo Felice dall'Abacos beigetragen.

Besetzung der Aufnahme »Haydn Violin Concertos« mit Midori Seiler

(2.- 5. Mai 2013)

Violine I	Markus Hoffmann, Stephan Sängler, Frauke Pöhl
Violine II	Jörg Buschhaus, Hedwig van der Linde, Antje Engel
Viola	Antje Sabinski, Aino Hildebrandt
Violoncello	Werner Matzke
Kontrabass	Jean-Michel Forest



I must have been around eight years old when I first came across Joseph Haydn. I practised and practised his Violin Concerto in G Major, riddled with countless “improvements” by well-meaning editors in the early 20th century who were of the opinion that the original lacked a certain fascination or virtuosity. Neither this nor the piano part struck me as being out of the ordinary, of course.

However, my youthful efforts to master the work were utterly foiled by a certain incompatibility of the graceful solo violin and piano score. Quite apart from that, I was simply too young to take on the piece. I now find that Haydn’s compositions are amongst those works of art whose greatness I appreciate more and more with each passing year. To me, the enormity of his musical advances only really become apparent when seen through the perspective of the music which preceded him, music which I have spent many years studying.

Fortunately, Haydn’s works, particularly his later compositions, are granted “major roles” in concert halls nowadays. It seems all the more unjust that, in contrast to the richly orchestrated violin concerti of W.A. Mozart, written around a decade later, Haydn’s violin concerti from his earlier period have hitherto been rather hidden from the limelight.

Haydn’s immensely rich colour palette is at its brightest here: a subtle, almost sardonic sense of humour, his spiritedness, profundity, sparkling intelligence and occasionally fathomless loneliness – with folkloristic elements shining through, time and again. And above all, his impudent soul, conscious of its own originality without the slightest regard for artistic boundaries.

Y. L. Seib

FATTO PER IL LUIGI

“I had no real teacher. I always began with the practical part straight away – first singing, then playing instruments and later composition ... So little by little my knowledge and prowess grew ...”. Thus described the elderly Joseph Haydn his musical beginnings to Giesinger, his biographer. He found his lifetime post in 1761, initially as vice Kapellmeister to Prince Paul Anton Esterházy at his castle in Eisenstadt – now the capital of the Austrian state of Burgenland, then belonging to the Kingdom of Hungary. The Esterházy princes, Hungarian Paladins of Vienna’s Imperial Court, presided over an impressive court thanks to their immense wealth. Haydn had a small, but first class, orchestra at his disposal, including the exceptional violinist Luigi Tomasini as director of music: born in Pesaro in 1741, he was discovered when he was sixteen years of age by Prince Paul Anton Esterházy whilst travelling through Italy. The prince took him back to his residence in Eisenstadt, first employing him as a valet, then from 1759 ensuring that he was able to complete his violin tuition in Venice. When Joseph Haydn took up his post as Vice Kapellmeister to Prince Paul Anton in 1761, Tomasini also returned to Eisenstadt, having acquired the refined sensibilities of Venetian music culture. The two men became great friends: Haydn valued Tomasini beyond his work with the orchestra as a superb first violinist for his string quartet.

Under Paul Anton’s successor Nikolaus the orchestra was bolstered by further outstanding musicians. Nikolaus “the Magnificent” converted a small hunting lodge close to Lake Neusiedl into the representative Esterháza summer resi-

dence, a marvellous ensemble of palace and parkland which became known as “Hungarian Versailles”. In spite of such solid riches, the prince’s love of magnificence came at a price: on his death in 1790 he left his son and heir a mountain of debt, 3.8 million florins – an unavoidably drastic reduction in court expenditure followed and the orchestra disbanded. Haydn and Tomasini lost their posts, although Haydn retained his title as Kapellmeister, drawing a decent annual pension. Both were reinstated within a few years – Haydn subsequently retired in 1802 on grounds of age. Tomasini continued to serve the Esterházy family until his death in 1808.

“My prince was satisfied with all my works, I received applause. As head of an orchestra I could make experiments, observe what created an impression, and what weakened it, and thus improve, add, make cuts, take risks; I was isolated from the world ; no one in my vicinity could make me lose confidence in myself or bother me, and so I had to become original.” Haydn was mindful of the ambivalent nature of his situation as an ambitious musician: although he had an excellent orchestra to work with, he was, for the most part, detached from the vibrant musical life of the Viennese metropolis. His prince’s disinclination to spend time in the Palais Esterházy in Vienna deprived Haydn of immediate interaction with colleagues. Resorting to letter writing and the purchase of sheet music to experience music’s rapid development between 1760 and 1780 from a distance, Haydn made a virtue out of necessity, managing to exert a significant influence thanks to his genius and inexhaustible imagination. If Prince Nikolaus jealously saw to it that his Kapellmeister composed exclusively for the court until Haydn’s revised contract of 1779, the musical fraternity at large understood that Haydn’s symphonies, operas and chamber music selections heard at Esterháza Palace were world class – as Empress Maria Theresia, herself a keen music lover, readily acknowledged.

“I was no wizard on any instrument, but I knew the potentialities and effects of all. I was not a bad pianist and singer and was also able to play a violin concerto”, Haydn noted with typical modesty, a healthy degree of self confidence notwithstanding. The concerto, in full bloom all over the world during the second half of the 18th century, played a relatively minor role in Haydn’s creative production; experimenting with the orchestra – as a polychromatic instrument, so to speak – was patently of greater interest to him. Nevertheless, in his first ten years of service Haydn appears to have written plenty of concerti for the Esterházy princes – on the one hand, giving his musicians the opportunity to show off their virtuoso capabilities to court society, on the other, this enabled him to experiment with the manifold possibilities offered by the dialogue between soloists and the orchestra, enriching the dramatic quality and colour of the solos immeasurably.

Of the eleven violin concerti attributed to Haydn over time, four have been proven to be authentic. In the “sketches catalogue”, a personal record of his compositions which Haydn maintained from 1765 onwards, Haydn listed three: one in C major, one in D major (which has been lost) and one in A major. A further violin concerto in G major is not listed in the sketches catalogue, but its manuscript was offered to the Leipzig publishers Breitkopf und Härtel together with the C major concerto in 1769. Having closely examined the style, musicologists have confirmed beyond doubt that this is the work of Joseph Haydn – probably his first violin concerto and one he is likely to have performed himself as a soloist. “Fatto per il Luigi” is noted in the sketches catalogue below the concerto in C major, which is considerably more difficult to play than the previous work in G major: full of fast runs, double stops and changes in pitch, the concerto requires the talents of a true virtuoso – as does the concerto in A major, thought to be the last of the three violin concerti handed down by Joseph Haydn.

The first and last movements of the three violin concerti are more clearly in thrall to late Baroque models than the experiments of the 1760s in symphonic and chamber music; certainly, the slower movements are especially captivating with their wonderfully lyrical spirit. There is, at times, a vocal quality to their tonality, evocative of arioso serenades.

No less spirited is the Romance for Violin and String Orchestra in D Major by Johann Peter Salomon (1745-1815). A native of Bonn, the violinist first played in the court orchestra of the Electorate of Cologne, then for Prince Heinrich of Prussia, brother of Frederick the Great. In 1781 he made his way to London, where he enjoyed considerable success as an impresario. In 1791/92 and 1794/95 he brought Haydn to England on two London visits. Little of Salomon’s music has survived. This romance for violin was probably composed during Joseph Haydn’s time on the Thames and is a most charming complement to these recordings of his violin concerti.

Detmar Huchting

MIDORI SEILER

Midori Seiler grew up in Salzburg with her Japanese mother and Bavarian father, both of whom were pianists. Her musical education took her from Salzburg to Basle, London and Berlin. Her teachers were Helmut Zehetmair, Sandor Végh, Adelina Oprean, David Takeno, Eberhard Feltz and Stephan Mai.

Since the year 2000, Midori Seiler has been concertmistress of the Akademie für Alte Musik Berlin and Anima Eterna and has been invited as guest concertmaster by such renowned ensembles as the Orchestra of the Age of Enlightenment and the Deutsche Kammerphilharmonie Bremen. She has performed violin concerti by Bach, Vivaldi, Telemann, Mendelssohn, Mozart, Haydn and Beethoven as a soloist in Europe, South America, Asia and the USA.

Her award-winning albums include recordings of Mozart's violin concerti, Bach's lost violin concerto BWV 1052 (in her own reconstruction) and the "Scheherazade" by Rimsky-Korsakov. Together with historical keyboard instrument specialist and pianist Jos van Immerseel she has produced the violin sonatas by Mozart and Schubert. Most recently, she has released Bach's partitas for violin and Ludwig van Beethoven's complete violin sonatas, both albums earning effusive praise from the critics. The Akademie für Alte Musik Berlin's theatrical production of the "4 Seasons" with choreographer and director Jean Kruz Diaz de Garaio Esnaola and Midori Seiler as soloist met with great public acclaim. A live record is available both in audio format and on DVD.



She has given masterclasses in Bruges, Weimar, Stuttgart, Antwerp, Chemnitz and the Royal Conservatoire in The Hague, as well as for the "Villa Musica" foundation in Mainz. From 2010 to 2013 she has held the post of professor for Baroque violin and viola at the Institute for Early Music at the Franz Liszt School of Music in Weimar.

Midori Seiler plays a 17th century Andrea Guarneri Baroque violin and a Bastian Mathesius (Berlin) Baroque bow.

www.midoriseiler.com



CONCERTO KÖLN

For more than 25 years Concerto Köln has been one of the leading ensembles in the field of historical performance. Their energetic style of playing has earned them great popularity and regular invitations to appear in renowned concert halls and at festivals around the globe.

Markus Hoffmann, Mayumi Hirasaki and Shunsuke Sato are the orchestra's permanent concertmasters, with Martin Sandhoff as artistic director since 2005. Since 2008 Concerto Köln and the Berlin Classics label have been wor-

king closely together. Their recording of Henri-Joseph Rigel's Symphonies won an Echo Klassik Award in 2009 and the MIDEM Classic Award in 2010. With numerous works having been released earlier on other labels, Concerto Köln's discography now extends to more than 60 albums, many of which have collected prizes such as the Echo Klassik, the Grammy Award, the German Record Critics' "Preis der Deutschen Schallplattenkritik", the MIDEM Classic Award, Choc du Monde de la Musique, Diapason d'Année and the Diapason d'Or. A trademark of the ensemble is the rediscovery of composers whose music has remained in the shadows of greater names. Henri-Joseph Rigel is not the only beneficiary of Concerto Köln's efforts in this regard. Works by Joseph Martin Kraus and Evaristo Felice dall'Abaco have also enjoyed a Renaissance. The intermeshing of research and practice is especially important for the ensemble and plays a vital role in their musical approach.

Personnel on the recording of Haydn's Violin Concerti with Midori Seiler

2nd - 5th May 2013

Violin I	Markus Hoffmann, Stephan Sängler, Frauke Pöhl
Violin II	Jörg Buschhaus, Hedwig van der Linde, Antje Engel
Viola	Antje Sabinski, Aino Hildebrandt
Violoncello	Werner Matzke
Contrabass	Jean-Michel Forest

www.concerto-koeln.de

Translations: Gareth Davies



Eine Co-Produktion mit

Deutschlandfunk

Recording:
02.-05.05.2013, Deutschlandfunk
Kammermusiksaal, Köln

Executive Producer:
Dr. Christiane Lehnigk
(Deutschlandfunk),
Ludwig Rink
(Deutschlandfunk),
Bernd Kussin (Edel)

Recording Producer:
Christoph Claßen

Balance Engineer:
Hendrik Manook

Photos: Maike Helbig
www.maikehelbig.carbonmade.de
Design: www.groothuis.de

© & © 2014 Edel Germany GmbH/
Deutschlandradio

www.edelclassics.de
facebook.com/berlinclassics
youtube.com/berlinclassics